



Falsche Vorstellungen über die Frühzeit des Islam und die Gelehrten der Salaf

Abu Hamzah ibnu Musafir

Erstmals veröffentlicht: 10/2023

www.ibnu-musafir.com

Inhalt

<i>Einleitung</i>	3
<i>Die Geschichte der angeblichen „vier Imame“</i>	4
<i>Die verdrehte Darstellung bezüglich Ahlu l-Athar und Ahlu r-Ra’y</i>	6
<i>Die Problematik um Abū Hanīfah und die Ahlu r-Ra’y</i>	7
<i>Die nicht endende Diskussion über Abū Hanīfah zwischen Kritik und Verteidigung</i>	10
<i>Überlieferungen, Bücher und Konsens über die Kritik an Abū Hanīfah</i>	12
<i>Früher bereits genannte Hinweise</i>	15
<i>Eine abschließende, wichtige Anmerkung zum Umgang mit Leuten, die diese Sicht bezüglich Abū Hanīfah nicht teilen</i>	17

بِسْمِ اللَّهِ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى رَسُولِ اللَّهِ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ وَمَنْ وَالَاه

Einleitung

Es gibt in der heutigen Zeit und auch bereits seit vielen Jahrhunderten mehrere Fehlverständnisse über den Islam, seine Geschichte und seine Quellen. Solche falschen Vorstellungen sind so weit verbreitet und anerkannt, dass jeder von uns einiges, meistens sogar vieles, unbewusst gelernt und als Tatsachen übernommen hat.

Wer nach einer authentischen Vorstellung über den Islam, seine Geschichte und die muslimischen Gelehrten sucht, der kommt nicht umhin, viel Neues zu lernen und frühere Annahmen immer wieder zu überdenken und zu korrigieren.

Seit einiger Zeit wird dies jedoch vielen Menschen mehr und mehr bewusst. Deshalb hört man viele Menschen, sich zum „Manhaj der Salaf“ zu bekennen. Den allermeisten ist dabei nicht bewusst, dass dieses Bekenntnis bedeutende Konsequenzen nach sich zieht in Bezug auf die Methode und das Verständnis vieler islamischer Angelegenheiten – sowohl in der islamischen Grundüberzeugung als auch im islamischen Recht.

Da vielen die teils gravierenden Unterschiede zwischen heutigen Auffassungen und jenen in der Frühzeit des Islam nicht bewusst sind, machen sie trotz ihres Bekenntnisses zu den Salaf einfach weiter, wie bisher – nach dem Motto: „Es hat sich ohnehin nichts geändert“. Dazu zählen auch Leute, die sich selbst als „Salafī“, „Atharī“, „Muwahhid“ o. Ä. bezeichnen, oder sich gar einbilden, den Islam nach dem tatsächlichen frühen Verständnis – in welcher Weise auch immer – tatkräftig zu verteidigen.

Das Problem ist, dass die Allgemeinheit heute gar nicht erst weiß, wie die Salaf den Islam überhaupt verstanden haben – weil sie es nämlich nie gelernt haben. Die Menschen haben von den eigentlichen Büchern, Aussagen und Glaubensinhalten der Salaf in vielen Punkten überhaupt keine Vorstellung.

Viel schlimmer ist jedoch die Frage, warum das so ist. Die Mehrheit hat nämlich heute im Allgemeinen noch nicht einmal eine Ahnung von dem ganzen Missstand, weil im Grunde die gesamte Gelehrsamkeit in derselben Art und Weise denkt.

In der vorliegenden Schrift soll deshalb auf einige solche Fehlverständnisse hingewiesen werden, damit die hier angesprochene Problematik bewusster wahrgenommen wird.

Die Geschichte der angeblichen „vier Imame“

Wer kennt sie nicht, die Geschichte von den vier Imamen. Jedem von uns wurde sie quasi mit der Muttermilch eingeflößt. Die meisten Menschen – selbst jene, die sich „Salafī“ nennen – haben diese Vorstellung von der islamischen Gelehrsamkeit der ersten Jahrhunderte.

Angeblich gab es vier große Imame. Diese sammelten das Wissen des Propheten ﷺ und gaben es dann weiter in ihren vier Rechtsschulen. So wurde der Islam von den vier Imamen geschützt und für die Nachwelt bewahrt.

Als Kind wird einem bereits beigebracht: Allah hat einen Rasūl ﷺ entsandt und es gab danach die vier Imame. Mit was der Rasūl genau entsandt wurde, das meint natürlich auch jeder zu wissen. Bei vielen ist die Kernaussage der prophetischen Botschaft: Die Liebe zu jedem Menschen, der Humanismus, dass der Mensch das Wichtigste und Zentralste im ganzen Universum ist ... weshalb man auch nie jeman-

dem sagen darf, dass er vielleicht auf einem falschen Weg sein könnte – so die tatsächliche Grundüberzeugung sehr vieler Menschen heute, die sich zum Islam bekennen.

Die Leute wissen auch, dass es nur einen Schöpfer gibt – Dass man aber nur Diesen anbeten darf und sonst kein Muslim sein kann, davon haben sehr viele bis zu ihrem Lebensende kein richtiges Verständnis. Aber ... sie kennen die vier Imame. Man lernt also von Kind an, dass man ein Muslim ist und welcher Rechtsschule man angehört.

So etwa ist die Sicht der nichtstudierten Allgemeinheit in Bezug auf die frühe Gelehrsamkeit der Muslime. Eventuell wird noch al-Bukhārī رحمته الله als „fünfte tragende Säule“ hinzugefügt. Viele Menschen haben die absurde Vorstellung, al-Bukhārī hätte – quasi alleine – die gesamte Sunnah bewahrt und weitergetragen.

Soweit die verzerrte Sicht über die Frühzeit des Islam. Diese lächerliche Vorstellung ist nicht nur falsch, sie ist auch gefährlich und hat enormen Schaden angerichtet. Die Idee, der ganze Dīn wäre über die ersten Jahrhunderte nur von diesen vier oder fünf Einzelpersonen gelernt, gelehrt, beschützt und weitergegeben worden, ist unsinnig.

In Wirklichkeit gab es zu jedem Zeitpunkt in den ersten Jahrhunderten des Islam eine gewaltige Anzahl von Gelehrten, die diese Aufgabe in ihrer Gesamtheit erfüllten. Auch wenn Leute wie Mālik, asch-Schāfi‘ī und Ahmad hervorragende Gelehrte waren, die natürlich ihren Anteil an dieser großen Arbeit hatten – möge Allah mit all den Gelehrten der Muslime barmherzig sein.

Viele von den zahlreichen Gelehrten hatten ein eigenes Rechtsverständnis, wie Abū ‘Amr al-Auzā‘ī oder Sufyān ath-Thaurī und viele andere. Diese Leute kannte aber bis vor kurzem kaum jemand und auch

jetzt hat die Masse keine Vorstellung von diesen Gelehrten. Wenn überhaupt hat man vielleicht einmal einen solchen Namen gehört.

Abgesehen davon gibt es noch andere Aspekte bei dieser Geschichte, die so nicht stimmen können ...

Die verdrehte Darstellung bezüglich Ahlu l-Athar und Ahlu r-Ra'y

Eine weitere Geschichte, die früher oder später im Grunde jedem erzählt wird, der sich mit dem Islam beschäftigt, ist die verdrehte Darstellung bezüglich Ahlu l-Athar und Ahlu r-Ra'y.

So wird das Bild vermittelt, dass es unter den muslimischen Gelehrten der Frühzeit zwei große Strömungen gab, die Leute des Hadīth bzw. der Āthār, also die Leute der Überlieferungen, und die Leute der Meinungen, Ahlu r-Ra'y.

Es wird so dargestellt, als handle es sich bloß um zwei unterschiedliche – aber korrekte – Zugänge zum Verständnis des Islam. Die einen hielten sich demgemäß mehr an den Wortlaut der überlieferten Texte, während die anderen eher Rechtsableitungen (Ijtihād) bzw. Analogieschlüsse (Qiyās) vornahmen und sich dabei nicht so sehr an den Wortlaut hielten.

Die allgemeine Behauptung lautet heute, dass es dabei keinen nennenswerten Unterschied gab, all diese Gelehrten völlig anerkannt waren und sie sich darüber hinaus gegenseitig voll und ganz respektierten. Es werden sogar unzählige Geschichten erzählt, wie sehr sich die beiden Seiten angeblich mit dem größten Respekt begegneten.

An den Universitäten der arabischen Welt wird einem beim Islamstudium ausschließlich diese Sicht beigebracht. Jede andere Idee kommt

einem nicht einmal in den Sinn, wenn man an diesen Universitäten studiert.

Wer z. B. das Fach Tārīkhu t-Taschrī' (Geschichte der Rechtsprechung) auf einer Universität studiert hat, oder auf mehreren, der kann das sicher sofort bestätigen. Ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung ist das Buch von Muhammad 'Aliy as-Sāyis¹, aber auch viele andere.

Und auch die Maschāyikh der heutigen Salafiyyah vertreten mehr oder weniger einheitlich lautstark diese Meinung. Nicht selten feinden sie sogar jeden an, der es wagt, irgendetwas anderes zu behaupten.

An diesem Punkt zeigt sich sehr deutlich, wie merkwürdig die beiden Verständnisse auseinandergehen, das alte Verständnis der Salaf und jenes der Allgemeinheit der neuartigen „Salafiyyah“.

Tatsächlich handelt es sich bei der beschriebenen Darstellung nämlich um ein Beispiel gravierender Verzerrung der geschichtlichen Tatsachen. Zwischen den Leuten des Hadīth und den Leuten des Ra'y gab es von Anfang an eine tiefe Kluft ...

Die Problematik um Abū Hanīfah und die Ahlu r-Ra'y

Abū Hanīfah (80 - 150 n. H.), der unbestritten immer als der Imām der Ahlu r-Ra'y galt, war bei der Allgemeinheit der Hadīth-Gelehrten ganz grundsätzlich als schwach eingestuft. Überlieferungen wurden von

¹ Hier und auch im Folgenden gilt: Die bloße Nennung einzelner Personen bzw. Autoren, und im Besonderen, wenn es sich um spätere oder zeitgenössische handelt, bedeutet nicht die völlige Übereinstimmung mit allen Inhalten oder die uneingeschränkte Unterstützung und Befürwortung der Aussagen jener Personen.

ihm nicht angenommen, was auch der Grund dafür ist, dass die Imame des Hadīth von ihm im Allgemeinen nicht überlieferten.

Dass die Ahlu r-Ra'y lediglich deshalb vom Hadīth abgingen und ihre eigene Meinung vorzogen, weil sie einen Hadīth nicht als stark befanden, ist ein ziemlich merkwürdiger Erklärungsversuch. Die Gelehrten des Hadīth, jene Menschen, die diesen Dīn und seine Wissenschaften überlieferten, sagten das Gegenteil über die Ahlu r-Ra'y aus. Warum hätten die Hadīth-Gelehrten sie sonst kritisiert, wenn ohnehin alle denselben Usūl (Grundlagen) folgten?

Ebenso merkwürdig ist die Behauptung, die Leute des Ra'y in Kufa hätten nicht so viele Überlieferungen gehabt, weshalb sie angeblich mehr Analogieschlüsse vornehmen und der eigenen Meinung folgen mussten. Diese Darstellung kann aber historisch nicht richtig sein. Denn zu jener Zeit hielten sich in Kufa Leute auf, die mitunter zu den größten Hadīth-Gelehrten der gesamten islamischen Geschichte zählten, wie z. B. 'Abdullāh ibnu l-Mubāarak (118 - 181 n. H.) und Sufyān ath-Thaurī (97 - 161 n. H.).

Wie könnte es also sein, dass es in diesen Gegenden wenige Überlieferungen gab, wo doch wahre Meister der Überlieferung dort gelebt hatten?

Es werden sogar Begebenheiten überliefert, wie z. B. jene zwischen 'Abdullāh ibnu l-Mubāarak und Abū Hanīfah in Bezug auf das Heben der Hände beim Gebet, bei der Abū Hanīfah auf ziemlich verwerfliche Art argumentierte und ibnu l-Mubāarak ihn mit seiner Antwort zum Schweigen brachte.

Demgemäß fragte Abū Hanīfah Abdullāh ibnu l-Mubāarak, ob er durch das Heben der Hände beim Aufrichten während des Gebets etwa fliegen wolle! Ibnu l-Mubāarak entgegnete darauf zu Abū Hanīfah, ob

dieser denn mit dem Heben der Hände beim eröffnenden Takbīr fliegen wolle.

Überliefert wird diese Begebenheit in as-Sunnah von ‘Abdullāh, dem Sohn von Imam Ahmad, in Ta’wīlu Mukhtalifi l-Hadīth von Ibnu Qutaibah und bei anderen. Begebenheiten dieser Art wurden von so manchen Gelehrten des Hadīth auch als eine Belustigung und Geringschätzung gegenüber Angelegenheiten der Religion angesehen und scharf verurteilt.

Tatsächlich war die Kritik der Gelehrten der Salaf gegenüber den Ahlu r-Ra’y und ihrem Imam vehement und sehr einheitlich.

Wenn man dies alles betrachtet, dann stellt man sich die Frage: Wie stark muss die Verdrehung sein, wenn heute eigentlich fast alle Menschen eine genau umgekehrte Sicht dieser geschichtlichen Vorgänge haben! Und wie konnte es so weit kommen?

Wobei die Salaf diese Dinge häufig in ihren Büchern vermerkten und diese Bücher heute auch noch sehr zahlreich vorliegen, kann es sein, dass jemand heutzutage Jahre oder Jahrzehnte über den Islam lernt, sogar von den Schuyukh der heutigen Salafiyah, aber davon nie etwas hört bzw. ihm das Gegenteil beigebracht wird.

In Bezug auf einige Angelegenheiten wirkt es so, als würden die Bücher der Salaf nicht existieren. Das hat schon etwas Erschreckendes an sich.

Wer nach dem islamischen Wissen strebt, der sollte solche Dinge zum Anlass nehmen, sehr vorsichtig bei seiner Suche zu sein und Dinge nicht unhinterfragt anzunehmen, selbst wenn sie als Konsensmeinung präsentiert werden.

Die nicht endende Diskussion über Abū Hanīfah zwischen Kritik und Verteidigung

Das Thema Abū Hanīfah ist umfangreich und seit langem Gegenstand von zahlreichen Diskussionen. Allgemein soll hier nochmals (in leicht editierter Form) erwähnt werden, was ich bereits in einer Anmerkung zu einer Freitagsansprache hierzu sagte:

„In diesem Zusammenhang muss aber darauf hingewiesen werden, dass es von sehr vielen bedeutenden Hadith-Gelehrten vehemente Kritik an Abu Hanifah gab, die sich abgesehen davon auch nicht nur auf eine einzelne Thematik bezog.

Dies führte zu einer endlosen Diskussion über die Person von Abu Hanifah, die bis heute anhält und auch in Zukunft wohl wieder verstärkt aufflammen wird. Es wurden wahrscheinlich kaum zu einer einzelnen Person der islamischen Geschichte so unterschiedliche Positionen bezogen und so viel kontrovers diskutiert wie in Bezug auf Abu Hanifah.

In einigen Fällen wurde die Kritik an Abu Hanifah von einigen etwas späteren Autoren relativiert, aber im Allgemeinen wird man die so zahlreiche Kritik nicht einfach abtun können. Viele dieser Aussagen wurden wie gesagt von bedeutenden Gelehrten getätigt und auch die Überlieferungsketten zu jenen Hadith-Gelehrten können nicht einfach allesamt als falsch klassifiziert werden.

Damals wie heute hatte ich jedoch keinesfalls die Absicht, diese Thematik in größerem Rahmen aufzuarbeiten, schon gar nicht in deutscher Sprache, weshalb ich mich mit diesem Hinweis begnüge.“

Diese Thematik kann also nicht schnell abgehandelt werden. Wer darüber spricht, wird sich schnell mit diversen Verteidigungen und

Gegendarstellungen konfrontiert sehen. Hier soll es sich also nur um einen Hinweis handeln.

Auch die oben erwähnte Begebenheit zwischen Abū Hanīfah und Abdullāh ibnu l-Mubāarak wurde nur im Sinne eines Beispiels genannt. Sicherlich werden viele Leute versuchen, solche Dinge wegzudiskutieren. In diesem konkreten Fall z. B. erwähnen manche eine andere Begebenheit zwischen Abū Hanīfah und al-Auzāī in Bezug auf das Heben der Hände, welche im sogenannten „Musnad von Abū Hanīfah“ erwähnt wird.

Das Problem ist, dass all die Argumentationen dieser Art keineswegs fundiert sind. Zum einen ist zu erwähnen, dass diese überlieferte Diskussion an sich jene Begebenheit zwischen Abdullāh ibnu l-Mubāarak und Abū Hanīfah nicht unwirksam oder ungeschehen macht.

Zum anderen ist aber ganz grundsätzlich zu sagen, dass Abū Hanīfah niemals einen „Musnad“ oder eine sonstige Hadīth-Sammlung verfasst hat – und mal angenommen es wäre so, dann hätten die Gelehrten des Hadīth ihr überhaupt keinen Wert beigemessen.

Der sogenannte Musnad von Abū Hanīfah wurde erst später zusammengetragen und die darin enthaltenen Überlieferungen wurden meines Wissens niemals von einem nennenswerten Hadīth-Gelehrten ernsthaft herangezogen oder gar in Gegensatz zu anderen Überlieferungen gestellt. Wenn so etwas gemacht wird, dann von Leuten, deren Anliegen es ist, Abū Hanīfah um jeden Preis zu verteidigen, und die im Regelfall auch kein vertrauenswürdiges und umfassendes Wissen über die Hadīth-Überlieferung haben.

Hier soll aber wie gesagt gar nicht erst begonnen werden, die einzelnen Argumente in dieser Diskussion aufzuarbeiten. Ich begnüge mich mit den bisher erwähnten Hinweisen. Aus dem bereits Gesagten

wurde jedoch schon völlig klar, dass die Überlieferungen über Kritik an Abū Hanīfah äußerst zahlreich und zudem in vielen Fällen sehr heftig waren.

Überlieferungen, Bücher und Konsens über die Kritik an Abū Hanīfah

Die erwähnte kritische Haltung gegenüber Abū Hanīfah bewog Leute, ganze Bücher zu diesem Zweck zusammenzutragen. Es wurde zuvor schon erwähnt, dass die frühen, bekannten Hadīth-Gelehrten ganze Kapitel über diese Kritik an Abū Hanīfah verfassten und in ihre Werke über Glaubensgrundlagen einfügten!

Dieser Umstand allein muss einem schon sehr zu denken geben. Wie bereits gesagt, findet sich ein solches Kapitel im umfassenden Werk as-Sunnah von Abdullāh, dem Sohn von Ahmad ibnu Hanbal, welcher darin auch zahlreiche Aussagen von seinem Vater überliefert. Dies ist schon aus der Überschrift des Kapitels deutlich ersichtlich:

مَا حَفِظْتُ عَنْ أَبِي وَعَبْرِهِ مِنَ الْمَشَايخِ فِي أَبِي حَنِيفَةَ

„Kapitel: Was ich (auswendig) lernte [bzw. auch: notierte und überlieferte] von meinem Vater und anderen Maschāyikh bezüglich Abū Hanīfah“

Zudem wurde der Konsens über diese Kritik überliefert. Diesen Konsens überlieferte Ibnu ‘Adiyy al-Jurjānī (277-365 n. H.) in seinem Buch *al-Kāmilu fī Du‘afā’i r-Rijāl* von Ibnu Abī Dāwūd as-Sijjānī, also dem Sohn des Verfassers eines der sechs bekannten Hadīth-Werke, al-Kutubu s-sittah.

In jener Überlieferung heißt es:

سمعتُ ابنَ أبي داؤدَ يَقُولُ الوقيعةُ في أبي حنيفةٍ إجماعٌ من العلماءِ لأنَّ إمامَ البصرةِ أيوبَ السخيتانيَ وقد تكلمَ فيه وإمامَ الكوفةِ الثَّورِيِّ وقد تكلمَ فيه وإمامَ الحجازِ مَالِكٌ وقد تكلمَ فيه وإمامَ مصرَ اللَّيْثُ بنُ سعدٍ وقد تكلمَ فيه وإمامَ الشامِ الأوزاعيَّ وقد تكلمَ فيه وإمامَ خراسانَ عَبْدَ اللَّهِ بنُ المُباركِ وقد تكلمَ فيه فالوقيعَةُ فيه إجماعٌ من العلماءِ في جميعِ الأفاقِ أو كما قالَ

Die üble Rede über Abū Hanīfah [gemeint ist: ihn mit Übel zu beschreiben und zu beurteilen] ist der Konsens² der Gelehrten.

Denn der Imam von Basra ist Ayyūb as-Sakhtiyānī, und er hat über ihn negativ³ gesprochen.

Und der Imam von Kufa ist [Sufyān] ath-Thaurī, und er hat über ihn negativ gesprochen.

Und der Imam des Hijāz ist Mālik, und er hat über ihn negativ gesprochen.

Und der Imam von Ägypten ist al-Laith ibnu Sa'd, und er hat über ihn negativ gesprochen.

² Im Arabischen „Ijmā‘“. In einer (digitalen) Ausgabe steht hier Jamā‘atun, was wohl ein offensichtlicher Fehler ist, auch wenn die Bedeutung dadurch im Grunde unverändert bleibt. In derselben Druckausgabe (Dāru l-Kutubi l-‘ilmiyyah) steht hingegen „Ijmā‘atun“, und in einer anderen Druckausgabe „Ijmā‘uh“.

Jedenfalls ist deutlich, dass hier der Konsens gemeint ist, sowohl aus dem Wort als auch aus dem Kontext und am Ende der Überlieferung wird dies nochmal ausdrücklich wiederholt.

³ hier und im Folgenden ergänzt, weil es aus dem arabischen Sprachgebrauch eindeutig ist und darüber hinaus auch aus dem Kontext der Aussage.

Und der Imam des Schām ist al-Auzā'ī, und er hat über ihn negativ gesprochen.

Und der Imam von Khurāsān ist 'Abdullāh ibnu l-Mubārak, und er hat über ihn negativ gesprochen.

Somit ist das üble Reden über ihn ein Konsens unter den Gelehrten an allen Orten.

Und über die Einschätzung von Abū Hanīfah als Überlieferer steht in dem Buch im selben Kapitel z. B., dass Sa'īd ibnu Abī Maryam sagte:

... حَدَّثَنَا ابْنُ أَبِي مَرْيَمَ، قَالَ: سَأَلْتُ يَحْيَى بْنَ مَعِينٍ، عَنِ أَبِي حَنِيفَةَ؟ قَالَ: لَا يَكْتُبُ
حديثه

[...] Es berichtete uns Ibnu Abī Maryam, er sagte: Ich fragte Yahyā ibnu Ma'īn bezüglich Abū Hanīfah und er sagte: „Seine Hadīthe werden nicht aufgeschrieben.“⁴

Diese Gelehrten gehören zu den bedeutendsten Hadīth-Gelehrten der Muslime überhaupt.

Abgesehen davon wird in diesen Büchern und Kapiteln auch deutlich und mehrfach überliefert, dass Abū Hanīfah die Irrlehre des Irjā' vertrat – was an sich eine bekannte Sache von ihm ist.

Wer weiß, wie fanatisch manche Anhänger von Abū Hanīfah auf solche Tatsachen reagieren, den wird nicht verwundern, dass solche Leute auch nicht davor zurückschrecken – teilweise auch in ihren Schriften – die größten Gelehrten des Hadīth deshalb übel zu beschimpfen. Und

⁴ Bzw. auch: „Sein Hadīth wird nicht aufgeschrieben.“, was im Arabischen so verstanden wird, wie im Haupttext oben übersetzt.

dies, wobei es sich um sehr viele Personen und um ebenjene Hadīth-Gelehrte handelt, welche in ihrer Gesamtheit den Qur'an und die Sunnah des Propheten ﷺ, also im Grunde das gesamte islamische Wissen, mit Allahs Erlaubnis weitergetragen und erhalten haben. Sie zu verunglimpfen ist also ein negatives Verhalten von großer Tragweite. Trotzdem nehmen solche Leute dies in Kauf, solange demgegenüber eine von ihnen verherrlichte Person mit allen möglichen Mitteln verteidigt werden kann.

Abgesehen von den älteren Werken, werden bis zum heutigen Tage ganze Bücher geschrieben, die sich um jene Überlieferungen über Abū Hanīfah drehen, sie sammeln und besprechen.

Als Beispiele kann man hier ein Buch nennen, das in Bezug auf diese Thematik relativ bekannt wurde, von dem jemenitischen Schaikh Muqbil ibnu Hādī al-Wādī'ī, und ein weiteres von Abū Ja'far al-Khulāifī.

Diese zwei Bücher sind also Beispiele für Publikationen, die speziell zu diesem einen Thema verfasst wurden. Nach wie vor wird also über dieses Thema geschrieben und auf Gegenargumente eingegangen.

Früher bereits genannte Hinweise

In einigen Schriften wurden von mir auch einige Hinweise zu Abū Hanīfah erwähnt. So z. B. in der Schrift „Der Weg der Salaf - Eine andere Welt“:

Selbst wenn die frühen Gelehrten der Wissenschaft der Überlieferer ('ilmu r-riḡāl/al-ḡarḡu wa-t-ta'dīl) sich einig waren, dass eine Person schwach war und sie vehement kritisierten, wie z. B. Abū Hanīfah, wird man heute das exakte Gegenteil finden – bei ebenjenen šuyūḡ der heutigen salafiyah. Es geht so weit, dass z. B. bei einer Ausgabe des Buches as-Sunnah von Abū Bakr al-

Ḥallāl (gest. 311 n. H.), in dem Aussagen von Aḥmad ibnu Ḥanbal und zahlreicher anderer Gelehrten überliefert werden, das Kapitel über die Kritik an Abū Ḥanīfah vollständig herausgekürzt wurde⁵.

Und wenn die damaligen ḥadīṭ-Gelehrten die Methode solcher Leute ablehnten, dann wird auch dies heute völlig ignoriert, als hätten diese Gelehrten nie etwas dazu gesagt. Die meisten Menschen haben deshalb von solchen Dingen häufig noch nicht einmal etwas gehört.

Und in der Schrift „Die Unterlassung stark empfohlener Handlungen – und die Vorsicht vor Hochmut und Geringschätzung anderer“:

Diese Aussage von Ahmad zeigt also, dass das Witr-Gebet einen besonderen Stellenwert hat. Dies ergibt sich aus zahlreichen Hadīthen, welche die Muslime dazu auffordern, es zu verrichten – was bei Abū Hanīfah zu der Annahme führte, dass das Witr-Gebet verpflichtend sei. Mit dieser Ansicht widersprach er jedoch der Allgemeinheit der Gelehrten, wofür ihn diese durchaus auch tadelten. Dies erwähnt z. B. Ibnu l-Mundhir in seinem Buch al-Ausat.

Abgesehen davon gab es in einigen Schriften noch andere Anmerkungen aber die hier zitierten sollen an dieser Stelle als Hinweis genügen.

⁵ Es handelt sich um jenes handschriftliche Manuskript, welches in der Bibliothek der Universität von *Ummu l-Qurā* aufliegt und gemäß Angaben von ‘Abduļļāh ibnu Muḥammad al-Ḥanbalī an-Nāblusī im Jahr 783 n. H. in der „Schule der Ḥanābilah“ in Nāblus geschrieben wurde.

Eine abschließende, wichtige Anmerkung zum Umgang mit Leuten, die diese Sicht bezüglich Abū Hanīfah nicht teilen

Abschließend soll in dieser Schrift noch ein wichtiger Punkt erwähnt werden. Manche Leute verwenden die Kritik an der Person von Abū Hanīfah wiederum, um sich als ganz besonders Rechtgeleitete zu profilieren. Wer ihrer Meinung nicht entspricht, z. B. weil er die ganze Thematik gar nicht studiert hat oder sie nicht richtig einschätzen kann, der wird sofort als Irregeleiteter ausgelacht und vielleicht auch gleich mit Tabdī' oder Takfīr belegt.

Die Beurteilung der Person von Abū Hanīfah wird von solchen Juhhāl zu einer ultimativen Frage des Islam erhoben und zu einem Unterscheidungsmerkmal zwischen Kufr und Īmān in dem es keinerlei Entschuldigung geben könne. Wer Abū Hanīfah den Islam nicht aberkennt, der wird selbst als Kāfir betrachtet.

Das ist natürlich eine Dummheit und Übertreibung. Viele Menschen haben gar keine Ahnung von den Überlieferungen über Abū Hanīfah, und wer sie kennt, hat in den allermeisten Fällen nicht so viel Wissen über islamische Wissenschaften und Überlieferungen, um diese Überlieferungen in brauchbarer Weise zu bewerten. Solchen Leuten bleibt also in Wirklichkeit nichts übrig, als ihrerseits dem Urteil eines (zeitgenössischen) Schaikhs zu folgen, der ihnen hierzu seine Sicht der Angelegenheit erklärt.

Und selbst wenn jemand das Wissen hat, diese Dinge zu untersuchen, so kann es trotzdem sein, dass es bei ihm zu einer gewissen Verwirrung kommt (Iltibās), da diese gesamte Angelegenheit auch ziemlich komplex ist. Solche Verwirrung kann natürlich auch durch ein gewisses Maß an Befolgung der eigenen Neigungen gefördert werden.

Hieraus zeigt sich also wie kindisch und lächerlich es ist, wenn manche Übertreiber denken, sie hätten jetzt die ultimative Erleuchtung bekommen, und dann andere auslachen und sie als Kuffār diffamieren, weil sie vor Jahrzehnten Abū Hanīfah im Guten erwähnten.

In Wirklichkeit ist es so, dass quasi jeder Mensch heute mit dieser Sicht aufwächst. Es ist also – ganz im Gegenteil zu solchen absurden Behauptungen – der Normalfall, dass die Menschen so eine positive Sicht bezüglich Abū Hanīfah haben.

Wenn jemand also irgendwann einmal Abū Hanīfah gelobt und dann später seine Meinung diesbezüglich geändert hat – wie das bei vielen Leuten der Fall ist – dann gibt es dazu nur zu sagen: „Und?! Selbst wenn. Was genau sagt das schon aus? Gar nichts!“

Manche Leute sollten also aufhören, sich selbst lächerlich zu machen, und besser damit anfangen, ihren Dīn zu lernen, anstatt sich den ganzen Tag mit dem Gerede der Social-Media zu beschäftigen und sich mit diesem Pseudo-Wissen dann als die neuen großen Imame der Sunnah aufzuspielen.

An dieser Stelle schließe ich mit dem Bittgebet: Möge Allah uns allen Rechtleitung und Verständnis im Dīn geben. Āmīn.

Allāhu a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

وَصَلَّى اللهُ عَلَيَّ نَبِيِّنَا مُحَمَّدٍ وَآلِهِ وَصَحْبِهِ وَمَنْ وَالَاهُ
وَالْحَمْدُ لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ

